

EIN SCHMUCKENSEMBLE DER NOUA-KULTUR AUS DER BRONZEZEITLICHEN SIEDLUNG VON ROTBAV (SÜDOSTSIEBENBÜRGEN)

LAURA DIETRICH

În așezarea culturii Noua din **Rotbav**, jud. Brașov, au fost descoperite în campania de săpături din 2009 două obiecte de podoabă, un **ac** de os și un alt obiect, interpretat ca **suport de ac**, ambele decorate în mod asemănător. Acest set face parte din inventarul bogat al unei locuințe, care probabil a fost distrusă într-un incendiu. Contextul descoperirii, asemănarea de decor a celor două obiecte, precum și îmbinarea lor perfectă arată că este vorba despre un **set de obiecte de podoabă**. Forma acului și urmele de folosire sunt indicii asupra faptului că acul a fost purtat; în studiul de față s-a încercat și o reconstituire a modului de purtare.

Decorul, prezent în rest pe obiecte de prestigiu din **cultura Noua**, precum și contextul descoperirii de la Rotbav indică un rol deosebit al acestui set de obiecte, poate în legătură cu o personalitate dominantă; totuși, studiile referitoare la societatea Noua sunt abia la început. Surprinzător, analogiile de formă a acului indică legături între cultura Noua și cultura Prelausitz, însă natura acestora la nivelul actual de cunoștințe nu este încă clară.

Fundkontext

Während der Ausgrabungskampagne des Jahres 2009 in der bronzezeitlichen Siedlung von Rotbav¹, Kr. Brașov, wurde ein Oberflächenhaus der Noua-Kultur ausgegraben. Der Umriss des verbrannten Lehmfußbodens konnte recht gut beobachtet werden, Pfostenlöcher wurden nicht bemerkt. Nach den auf der gesamten Fläche verteilt gefundenen, verbrannten Wandbewurffragmenten mit Astabdrücken zu urteilen, handelte es sich um ein Haus in Flechtwerkkonstruktion, das offensichtlich durch einen Brand zerstört wurde. Auf dem Lehmfußboden und unter den Wandbewurffragmenten befanden sich zahlreiche Gefäße der Noua-Kultur sowie mehrere knöcherne und steinerne Gegenstände. Unter den letzteren sollen hier nur ein gekerbtes Schulterblatt, mehrere knöcherne Pfeilspitzen, eine Pfeilspitze aus Flint mit einziehender Basis und eine knöcherne Pfeife(?) aufgezählt werden. Ebenso aus dem Haus stammt eine Tasse aus Ton, deren Form unüblich in der Noua-Kultur ist. Sie ist s-profiliert, niedrig, fast schalenartig und

¹ In Rotbav befindet sich eine fundreiche Siedlung der Noua-Kultur, die eine solche der Wietenberg-Kultur überlagert. Ausgrabungen fanden hier zwischen 1970–1973 unter der Leitung von A. Vulpe und M. Marcu statt sowie zwischen 2005–2009 unter der Leitung von A. Vulpe, L. Dietrich und O. Dietrich. Zusammenfassende Vorberichte finden sich in CCA 2006, 2007, 2008, 2009.

besitzt einen stark überrandständigen Henkel. Ihre Oberfläche ist schwarz poliert. Durch diese Form und die glänzende Oberfläche erinnert die Tasse an Metallgefäße, ohne das hierauf an dieser Stelle näher eingegangen werden soll.

Von besonderem Interesse sind zwei weitere Funde aus dem Haus, die gemeinsam eine Art Schmuckensemble bilden. Es handelt sich um eine knöchernen, verzierte Nadel und einen knöchernen Nadelhalter² (Taf. 1). Beide Gegenstände wurden unmittelbar auf dem verbrannten Lehmfußboden gefunden und zeigten schwarze Brandspuren. Ihre stratigraphische Lage unter den Wandbewurffragmenten deutet darauf hin, dass sie während des Brandes zurückgelassen worden sind. Sie lagen etwa einen Meter voneinander entfernt. Es muss betont werden, dass sich dieser Hausbefund durch sein ungewöhnliches Inventar deutlich von den anderen Häusern der Noua-Kultur in Rotbav unterscheidet.

Beschreibung

Nadel. Taf. 1/1, 2/1–3

Vollständig erhaltene, verzierte Knochennadel. Der Schaft ist gerade und hat einen runden Querschnitt. Im unteren Teil ist er modern gebrochen. Der Hals ist dicker als der Schaft und setzt sich von diesem deutlich ab. Er ist im oberen Teil leicht gebogen und hat einen ovalen, leicht abgeplatteten Querschnitt. An einer Seite ist der Hals in Längsrichtung durchlocht.

Der Hals ist mit drei symmetrisch angebrachten, sich wiederholenden Mustern verziert. Das eingeritzte Ziermuster besteht aus vier umlaufenden parallelen Linien, darunter befinden sich enge, hängende Dreiecke. Sowohl die Linien, als auch die Dreiecke wurden tief eingeritzt und sind deutlich sichtbar. Die Zahl der hängenden Dreiecke ist in den einzelnen Reihen nicht gleich, im unteren Register sind es 11, in der Mitte 12 und oben wiederum 11. Die Verzierung ist an einem kleinen Bereich auf dem gelochten Teil des Halses unterbrochen. In diesem Bereich ist die Spongiosa sichtbar. Es ist nicht sicher, ob ursprünglich auch dieser Bereich verziert worden und das jetzige Aussehen die Folge einer starken Abnutzung oder Verwitterung ist (Taf. 2/3). Der Nadelkopf ist pilzförmig und nach außen hin gebogen. Er ist auf der Oberseite verziert, die Verzierung ist von der Seite her nicht sichtbar. Sie besteht aus zwei kreuzförmig gesetzten Gruppen von je drei eingeritzten Linien, so dass der Eindruck eines Netzes entsteht (Taf. 2/2). Zwischen Hals und Kopf wird der Schaft wieder enger, so dass der Kopf sich deutlich vom Hals absetzt. Die Nadel ist poliert und weist eine glänzende Oberfläche auf. Auf dem Schaft und vor allem auf dem Hals sind schwarze Brandspuren sichtbar (Taf. 2/1, 2/2). Maße: Gesamtlänge (ohne Berücksichtigung der Biegung) 12,5 cm, Länge (von der Spitze bis zum Kopf) 12 cm, Länge des Schaftes 8,8 cm, Länge des Halses 2,6 cm, Dicke des Schaftes

² Die Bezeichnung „Nadelhalter“ entgegen dem geläufigen „Nadelschützer“ wird im Folgenden erläutert.

0,3–0,5 cm, Dicke des Halses 0,7 cm, Durchmesser des Kopfes 0,5 cm, Breite der Ritzlinien 0,1 cm, Länge der hängenden Dreiecke 0,3 cm.

Nadelhalter. Taf. 1/2, 2/4–6

Vollständig erhaltener, verzierter Nadelhalter.

Der Körper ist gerade und hat einen runden Querschnitt. Er ist bis hin zur Mitte gelocht, die Lochung ist u-förmig (Taf. 2/6). Im oberen Teil ist der Nadelhalter mit einem fast identischen Muster wie die Nadel verziert. Es handelt sich um drei eingeritzte umlaufende Linien, darunter befinden sich hängende Dreiecke. Im unteren Teil ist der Körper pyramidenförmig, von vier Seiten aus angespitzt. Das untere Ende ist jedoch nicht spitz, sondern abgerundet. Der Nadelhalter ist poliert und zeigt starke schwarze Brandspuren, er ist im unteren Teil fast vollständig schwarz (Taf. 2/4). Maße: Länge 2,3 cm, Dicke 0,7 cm, Durchmesser der Lochung 0,4 cm, Tiefe der Lochung 1,1 cm, Länge des angespitzten Ende 0,5 cm.

Überlegungen zur Trageweise

Nicht nur die Zusammengehörigkeit im selben Befund und ihre räumliche Nähe, sondern auch die gleichartige Verzierung beweisen, dass die beiden Gegenstände zusammengehören und Teile eines Ensembles sind. Ich halte es für wahrscheinlich, dass die Nadel nicht mit dem Nadelhalter zusammen getragen worden ist (Taf. 1/3, 2/7). Die Lochung des Nadelhalters ist 0,1 cm größer als der Nadelschaft im unteren Teil, d. h. die Nadel sitzt nicht fest in ihm, sondern rutscht heraus. Das angespitzte Ende des Nadelhalters weist darauf hin, dass dieser irgendwo hineingesteckt werden sollte. Möglicherweise stand der Nadelhalter fest eingesteckt an einer Stelle des Hauses und diente zum Ablegen der vermutlich kostbaren Nadel. Auch seine Fundstelle spricht für diese Möglichkeit. Der Nadelhalter lag an der südlichen Seite des verbrannten Fussbodens, nah an der Wand. Er ist stärker verbrannt als die Nadel. Vorstellbar ist, dass er hier in irgendeiner Art befestigt war. Abnutzungsspuren weist die Nadel vor allem in drei Bereichen auf. Zum ersten handelt es sich, wie oben beschrieben, um starke Abnutzungsspuren an der Hinterseite des gelochten Halses. Dieser Bereich ist so stark beschädigt, dass die Spongiosa sichtbar wurde. Er lag wohl unmittelbar auf der Kleidung auf, wodurch der gebogene Hals nach vorn zeigte und der verzierte Kopf sichtbar war (Taf. 2/2). Der Rand der Lochung ist im oberen Teil v-förmig nach unten gebrochen. Im unteren Teil hingegen weist die Lochung eine Art Einschnitt auf (Taf. 2/3). Diese Spuren deuten darauf hin, dass eine Schnur von oben nach unten durch die Lochung geführt wurde. Gleichzeitig weist der v-förmige Bruch darauf hin, dass an dieser Stelle Druck, wahrscheinlich durch die Schnur, ausgeübt wurde. Möglicherweise wurde sie durch Löcher in der Kleidung gefädelt und die beiden Enden zusammengeknotet. So könnten zwei Teile eines mantelartigen Kleidungsstückes zusammengehalten worden sein. Würde man den

unteren Teil der Nadel dann in die Kleidung einstecken, stünde die Nadel senkrecht, mit dem Kopf nach vorn. Andernfalls würde sie eine waagerechte Position einnehmen. In beiden Fällen übernimmt die Nadel die Funktion einer Fibel oder eines Knopfes. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die Nadel nur eine reine dekorative Rolle hatte, d. h. dass sie an der Kleidung befestigt wurde, ohne diese zusammenhalten zu müssen.

Analogien und Vergleiche

Beide Gegenstände sind sowohl durch ihre stratigraphische Lage als auch durch die Beifunde sicher mit der Noua-Kultur in Verbindung zu bringen. Obwohl für die Noua-Kultur ein reiches Spektrum von knöchernen und bronzenen Nadeln bekannt ist³, finden sich für die Nadel aus Rotbav kaum Analogien. Es werden im Folgenden Analogien getrennt für Form und Verzierung aufgeführt, da die Kombination bislang nur durch die Nadel aus Rotbav bekannt ist.

Formanalogien

Eine in der Form ähnliche, jedoch unverzierte knöcherne Nadel stammt aus der Noua I-Siedlung von Bărboasa, aus einem „Aschehügel“⁴. Bei der Nadel aus Bărboasa scheint der Schaft zwischen Hals und Kopf kürzer zu sein (genauere Angaben und ein Maßstab fehlen) und der Kopf ist etwas weniger gebogen als bei der Rotbaver Nadel. Ansonsten fehlen unter den bekannten Knochennadeln Analogien, bei den meisten handelt es sich um einfache Tüllennadeln mit seitlicher Lochung oder Nadeln mit durchloctem, dreieckig-verbreitertem Kopf⁵. Was bei der Betrachtung der Rotbaver Nadel sofort ins Auge fällt ist, dass die Biegung des Halses in dieser Form konzipiert worden ist, d. h. dass die Nadel in dieser gebogenen Form aus einem Langknochen geschnitzt worden ist. Es ist nicht sicher, ob mit dieser Biegung beabsichtigt wurde, die Verzierung des Kopfes sichtbar zu machen. Andere im Halsbereich gebogene knöcherne Nadeln der Noua-Kultur weisen unverzierte Köpfe auf. Zwei Beispiele sind aus Gârbovăț bekannt⁶. Sie haben keinen deutlich abgesetzten Kopf, ihr Hals ist gebogen und wie beim Rotbaver Stück durchlocht. Auch bei ihnen war die Biegung von vornherein

³ Bislang wurde mit Ausnahme von A. Hochstetter, *Germania* 59, 2, 1981, 239–259 keine zusammenfassende Studie zu den Nadeln der Noua-Kultur veröffentlicht. Einige zusammenfassende Arbeiten über die Noua-Kultur beinhalten eine Auswahl von Nadeln, so z. B. A.C. Florescu, *ArhMold* 2–3, 1964, S. 163, Abb. 13, 174, Abb. 20, Idem, *Repertoriul culturii Noua-Coslogeni din România. Așezări și necropole*, CCDJ, Nr. IX, Călărași 1991, S. 270–284, S. 309–311, Abb. 98–112, 137–139, E. Sava, *Die Rolle der „östlichen“ und „westlichen“ Elemente bei der Genese des Kulturkomplexes Noua-Sabatinoivka*, in B. Hänsel, J. Machnik (Hrsg.), *Das Karpatenbecken und die Osteuropäische Steppe*, PAS 12, 1998, S. 276, Abb. 5, S. 296, Abb. 24; idem, *TD* 15, 1–2, 1994, S. 152–153, Abb. 5, 6.

⁴ M. Florescu, *Carpica* 1, 1968, S. 39, Abb. 4/1, A.C. Florescu, *op. cit.*, 1991, S. 29, 311, Abb. 139/7.

⁵ Florescu, *op. cit.*, S.309–311, Abb. 137–139.

⁶ *Ibidem*, S. 311, Abb. 139/9, 11.

konzipiert. Diese spezielle gebogene Nadelform kommt in der Noua-Kultur auch in Bronze vor, jeweils ein Exemplar stammt aus den Noua-Siedlungen von Rotbav⁷ und Petrușeni⁸. Beide sind im oberen Teil gebogen, haben pilzförmige Köpfe und weisen Ösen am Hals auf. Diese sind zwar waagrecht durchlocht, doch ist die Ähnlichkeit im Gesamthabitus so groß, dass man den Vergleich gelten lassen kann.

Die nahestehensten Analogien für diese im oberen Teil gebogenen Nadeln stellen Ösennadeln der Vorlausitzer-Kultur, Typ B, Variante Majków nach M. Gedl dar⁹. Auf diese Ähnlichkeiten ist schon hingewiesen worden¹⁰. Zwischen dem Verbreitungsgebiet der Vorlausitzer Ösennadeln des genannten Typs, der Region an der oberen Warthe und der Prosna, Kujawien, der Gegend um Toruri und am rechten Weichselufer¹¹ sowie dem Verbreitungsgebiet der Noua-Kultur in Bessarabien, in der Moldau und in Siebenbürgen¹² besteht allerdings eine erhebliche räumliche Entfernung. Neuere C 14-Datierungen für die Noua-Kultur machen eine teilweise Gleichzeitigkeit mit der Vorlausitzer Kultur denkbar¹³, doch kann beim aktuellen Forschungsstand die Natur der Beziehungen zwischen den beiden Räumen nicht beurteilt werden. Ein Unterschied besteht in den Fundkontexten der beiden Nadelformen. Die Nadeln der Vorlausitzer Kultur kommen oft in Grabkontexten vor¹⁴, während die die Nadeln der Noua-Kultur meist aus Siedlungskontexten stammen¹⁵.

Analogien für die Verzierung

Eine ähnliche Verzierung wie die der Rotbaver Nadel weist eine knöcherne Warzennadel aus der Noua-Siedlung von Zoltan¹⁶ auf. Sie stellt die einzige echte Analogie zu dem Ziermuster unserer Nadel dar. Die Nadel aus Zoltan hat einen geraden Schaft, der Halsbereich ist ebenfalls gerade, der Kopf ist, unserem Exemplar ähnlich, pilzförmig. Die Verzierung befindet sich auf dem Hals und besteht, wie bei der Rotbaver Nadel, aus drei symmetrisch angeordneten Ziermustern. Mit Ausnahme der mittleren Gruppe besteht das eigentliche Ziermuster aus je drei umlaufenden, eingeritzten Linien, unter und über denen sich

⁷ L. Dietrich, O. Dietrich, *Materiale*, S.N. 3, 2007, S. 3–4, Taf. II/2.

⁸ Sava, *op. cit.*, 1998, S. 296, Abb. 24/6.

⁹ M. Gedl, *Die Nadeln in Polen I*, PBF XIII/7, München, 1983, S. 85 f, Taf. 26/386–394.

¹⁰ Dietrich, Dietrich, *op. cit.*, S. 4

¹¹ Geld, *op. cit.*, S. 85–86, Taf. 47 B.

¹² A. C. Florescu, *op. cit.*, 1991, Beilage.

¹³ Ösennadeln des Typs B, Variante Majków wurden von Gedl, *op. cit.*, S. 86 an das Ende der Periode II und in Periode III gesetzt. Für die Noua-Kultur wurden die vorhandenen C-14 Daten von A. László, in *Bronzezeitliche Depotfunde-Probleme der Interpretation. Materialien der Festkonferenz für Tibor Lehoczky zum 175. Geburtstag. (Ushhorod 2006)* zusammengestellt. Diese und neuere C-14 Daten aus Rotbav ergeben eine Datierung der Noua-Kultur vom 16. bis in das 12. Jh. v. Chr.

¹⁴ Gedl, *op. cit.*, 85–85.

¹⁵ Nach Sava, *op. cit.*, S. 42–44, Abb. 14, stammen nur fünf Nadeln aus Gräbern der Noua-Kultur; vergl. Florescu, *op. cit.*, Abb. 98–108, 112, 137–139, mit über 90 bronzenen und knöchernen Nadeln aus Siedlungen der Noua-Kultur.

¹⁶ C. Beldiman, CCA 2002, Taf. 2/III.7.

hängende bzw. stehende Dreiecke befinden. In der mittleren Gruppe fehlen die hängenden Dreiecke, was auf Platzmangel zurückzuführen sein könnte, da unmittelbar darunter die vier Warzen liegen. Der Kopf ist mit fünf hängenden Dreiecken verziert, die kreisförmig um die zentrale Lochung angelegt wurden. Diese Dreiecke sind sowohl von oben, als auch von der Seite aus sichtbar. Auch wenn leichte Unterschiede in der Verzierung der beiden Nadel festzustellen sind (z. B. bei der Verzierung des Kopfes), sind die Ähnlichkeiten offensichtlich. In beiden Fällen wurde der Hals mit dreireihigen, symmetrisch angelegten Ziermustern aus waagerechten Linien und Dreiecken verziert. Auch eine bronzene Nadel aus der Noua-Siedlung von Mera, Kr. Cluj¹⁷ weist eine ähnliche Verzierung auf. Sie ist versehen mit drei symmetrisch angeordneten Ziermustern aus je zwei umlaufenden Linien, unter und über denen sich hängende, bzw. stehende Dreiecke befinden. Unter den Dreiecken befinden sich hängende Linien, wahrscheinlich aus kleinen gepunzten Kreisen (die Zeichnung ist unklar). Im Übrigen ist auch die Form des Nadelkopfes vergleichbar mit dem der Nadel aus Rotbav und die Biegung des Schaftes zeigt, dass die Nadel ähnlich getragen worden ist. Abgesehen von den beiden Nadeln aus Zoltan und Mera finden sich nur noch entferntere Analogien.

Nimmt man als generelle Charakteristika des „Zierstiles“ das Versehen des Nadelhalses mit symmetrisch angelegten Gruppen von Mustern, so finden sich weitere Analogien. Auf einer verzierten bronzenen Warzennadel aus Grab 75 des Noua-Gräberfeldes von Ostrivec¹⁸ befindet sich eine Verzierung aus zwei symmetrisch gesetzten, schrägen Gruppen von Ritzlinien mit darunter hängenden kurzen Strichen. Ein ähnliches Muster befindet sich auf dem Kopf der Nadel. Da weiter oben auf die Formähnlichkeiten mit den Nadeln der Vorlausitzer Kultur hingewiesen worden ist, soll hier kurz erwähnt werden, dass symmetrisch angelegte Muster aus drei Ziergruppen auch hier auf einigen Nadeln auftreten, und zwar ebenfalls im Halsbereich¹⁹.

Die gleiche Kombination aus ritzverzierten Linien und Dreiecken begegnet zwar kaum auf den sonstigen Nadeln der Noua-Kultur, findet sich jedoch sehr wohl auf einer anderen Kategorie von knöchernen Gegenständen derselben Kultur. Es handelt sich dabei um Psalien. Mit symmetrisch gesetzten Gruppen von Ritzlinien und hängenden bzw. stehenden Dreiecken sind Psalien aus den Noua-Siedlungen von Gârbovăț, Horoiata und Floreni²⁰ verziert. Die Ähnlichkeit mit der Verzierung auf den Nadeln von Rotbav und Zoltan ist offensichtlich. Ähnliche Verzierungen befinden sich auf zwei knöchernen Knöpfen aus der Siedlung von Gârbovăț²¹.

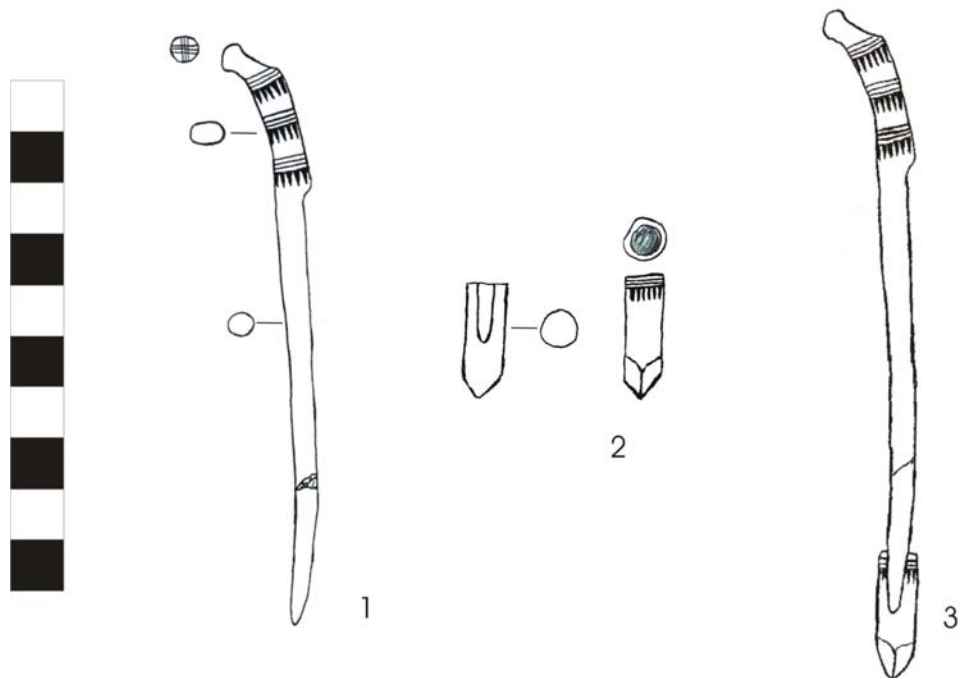
¹⁷ M. Wittenberger, *Cultura Noua din Transilvania*, Iași, 2006 (unpublizierte Dissertation), Taf. 39/3, 40/2.

¹⁸ Sava, *op. cit.*, S. 43–44, 184–185, Abb. 14/9, 9 a, Taf. 159/7, 7a.

¹⁹ Gedl, *op. cit.*, Taf. 26, 392, 396 Taf. 27, 412 sogar mit hängenden Dreiecken.

²⁰ Florescu, *op. cit.*, S. 322–323, Abb. 150/3, 5, 151/2, 3.

²¹ *Ibidem*, S. 325, Abb. 153/2, 3.



Tafel 1. 1. Knochennadel aus Rotbav; 2. Nadelhalter; 3. beide Objekte zusammengesteckt.

Ansonsten sollen hier die Ziermuster der Keramik der Noua-Kultur als Analogien erwähnt werden. Die gängigsten, meist auf den Kantharos-Gefäßen²² ausgeführten Ritzverzierungen bestehen aus umlaufenden Linien, die mit darunter hängenden Dreiecken oder als Dreiecke geformten Zickzacklinien²³ kombiniert sind. In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, dass die Form des Rotbaver Nadelkopfes sehr an die Form der Knopfenkel der Kantharos-Gefäße erinnert.

Analogien für den Nadelhalter

Unverzierte Nadelhalter der in Rotbav gefundenen Form wurden von A. C. Florescu als „Pfeilspitzen“ angesprochen²⁴. Das Stück aus Rotbav, das in klaren Zusammenhang mit der Nadel gebracht werden kann, belegt, dass solche Gegenstände nicht als Pfeilspitzen interpretiert werden können. Außerdem ist zumindest bei dem hier besprochenen Exemplar das Ende keinesfalls spitz genug, um als Pfeilspitze zu dienen und die Lochung ist zu klein, um einen Pfeilschaft aufzunehmen.

²² Sava, *op. cit.*, S. 168–170, 177, Abb. 177.

²³ *Ibidem*, S. 38, Abb. 10, umfassend mit weiterer Literatur.

²⁴ Sie stammen aus den Noua-Siedlungen von Gârbovăţ und Lichişteni, Florescu, *op. cit.*, S. 142, Abb. 142/2–5, 7–10.



Tafel 2. 1–3 Knochennadel und Detailaufnahmen;
4–6 Nadelhalter und Detailaufnahmen mit den Brandspuren; 7 beide Objekte zusammengesteckt.

Zusammenfassende Bemerkungen

Die vorliegenden kurzen Zeilen sollten ein Schmuckensemble vorstellen, das aus einem besonderen Kontext der Noua-Siedlung von Rotbav stammt. Die Anwesenheit des Nadelhalters deutet auf eine gewisse Vorsicht im Umgang mit der Nadel hin, sie wurde scheinbar sorgsam abgelegt und war dem Träger wichtig. Analogien für die Verzierungen beider Gegenstände fanden sich mit den knöchernen Psalien vor allem auf einer Kategorie von Objekten, die man gemeinhin mit hohem Prestige und Sozialstatus in Verbindung bringt. Das sonstige reiche Inventar des Hauses ist ebenfalls ein Hinweis in diese Richtung, doch eine umfassende Untersuchung der Gesellschaftsstrukturen der Noua-Kultur steht noch aus. Eine andere Richtung für weitere Überlegungen bieten mögliche Beziehungen der Noua-Kultur nach Norden, die durch die formal analogen Nadeln der Vorlausitzer Kultur aufgezeigt werden.

Abrevieri

AIIC	Anuarul Institutului de Istorie, Cluj
AJA	American Journal of Archaeology, Boston
ArchKorr	Archäologisches Korrespondenzblatt, Mainz
ArhMold	Arheologia Moldovei, Iași
BayerVbl	Bayerische Vorgeschichtsblätter, München
BMJV	Buletinul Muzeului Județean Vlașca, Giurgiu
CAH	Communicationes Archaeologicae Hungariae, Budapesta
CCA	Cronica Cercetărilor Arheologice din România, București
CAB	Cercetări Arheologice în București
CCDJ	Cultură și Civilizație la Dunărea de Jos, Călărași
CRAI	Comptes-Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris
EAIVR	<i>Enciclopedia Arheologiei și Istoriei Vechi a României</i> , sub red. C. Preda, București, 1994
Materiale	Materiale și Cercetări Arheologice, București
MemAnt	Memoria Antiquitatis, Piatra Neamț
OxfJA	Oxford Journal of Archaeology
PAS	Prähistorische Archäologie Südosteuropas, Berlin
PBF	Prähistorische Bronzefunde, München
PMMB	Publicațiile Muzeului Municipal București, București
PZ	Prähistorische Zeitschrift, Berlin
RA	Revue Archéologique, Paris
SCIV(A)	Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie, București
SP	Studii de Preistorie, București
TD	Thraco-Dacica, București
UPA	Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie, Berlin
VAHD	Vjesnik za Arheologiju i Historiju Dalmatinsku, Split
ZborRadBeograd	Zbornik Radova Vizantinoški Institut, Belgrad

